

Hannelore Furch

Spatz und Katz

Mit Tieren durch das Jahr
Kalendergedichte



Titelbild-Illustration Stefan Gorgas

Inhaltsverzeichnis

Die Nächste bitte	3
Rendezvous an der Ampel.....	4
Vorfrühling.....	5
Trio im Grünen.....	6
Verschiedene Geschmäcker.....	7
Nachtmahl	8
Nächtliche Diebe.....	9
Abendbesuch.....	10
Der Nachtwächter.....	11
Rotkehlchen.....	12
Das Vorhaben.....	13
Wegweisung.....	14
Das Sonnenbad.....	15
Summ, summ, summ	16
Naschkätzchen.....	17
Eichhörnchen.....	18
Im Winterwald.....	20
Spatz und Katz.....	21
Die Falle.....	22
Spaziergang in der Heiligen Nacht.....	23

Die Nächste bitte ...

Ein Rammler hatte Wies' und Feld
als Ödnis nur gesehen,
bis plötzlich in der kargen Welt
ein Hasenweib sich eingestellt,
es blieb am Feldrand stehen.

Entzückt kam er der Dame nah,
vergaß den kalten Winter
und rammelte so wunderbar
wie niemand diese Kunst je sah,
Erfahrung stand dahinter.

Die Häsin fand hier Spaß und Spiel,
genoss die Werbung doppelt,
doch teilte nicht sein Paarungsziel.
Dann kam schon, was ihm sehr gefiel,
die nächste angehoppelt.

Rendezvous an der Ampel

Die Ampel zeigt noch Grün bei mir,
doch drossle ich mein Tempo hier
und seh am Ampelpfahl den Geck:
Ein Kater steht auf jenem Fleck.

Er möchte gern zur andern Seit,
dort steht die Katzenbraut bereit,
ich traue meinen Augen nicht:
Erkennt das Tier das rote Licht?

Weil weit und breit kein Auto fährt
und mich das Lexikon gelehrt,
dass Katzen Farben anders sehn,
bleib ich zur Vorsicht lieber stehn.

In Zweifel, ob er starten kann,
tanzt um sich selbst der Katzenmann,
die Kätzin drüben wartet noch,
drum fängt er sich und startet doch

und legt auf halber Strecke zu,
so kommt es schnell zum Rendezvous.
Ich starte auch und seh entzückt,
wie ihm der Flirt auf Anhieb glückt.

Vorfrühling

Mein Morgengang im kahlen Feld,
am Himmel kreisen Raben
und krächzen heiser in die Welt
und suchen Frühstücksgaben.

Noch schaut die Sonne schräg und kühl
und weiß nicht recht, was werde,
und pflegt doch schon ein Vorgefühl
von Frühling auf der Erde

und hat bereits vom Wiesenrund
den Nebel fortgenommen.
Zwei Auerhähne früh zur Stund'
sind zum Duell gekommen

und gurren nur und kämpfen kaum,
zur Schau kam nur ein Hase.
Ein Zweig vom wilden Apfelbaum
ständ' gut in meiner Vase

und wäre schnell Blütenstand.
Ich werde ihn nicht brechen,
er soll beim Frühlingsfest im Land
als Trumpf des Schönen sprechen.

Die Spinne hat als Festbeginn
den nächsten Tag verstanden
und zieht vom Klee zum Günsel hin
schon heute die Girlanden

und hört den leisen Glockenchor.
Auch ich kann ihn erlauschen,
er lässt mir tief im Innenohr
die Frühlingssinne rauschen.

Trio im Grünen

Vom Zweig der hohen Birke
bezwitschert lang und laut,
damit es sicher wirke,
ein Meisenmann die Braut.

Erfreut vom Klang der Lieder
hüpft sie im Nachbarbaum
und hört das gleiche Ständchen,
und traut den Ohren kaum,
von einem zweiten Männchen.

Sie fühlt sich sehr gehoben,
tanzt selig hin und her
und liebt den Flirt dort oben
mit beiden Männern sehr

und singt auch doppelt wider.
Dann horcht sie irritiert,
das Zwitschern ließ der zweite,
er fliegt jetzt ungeniert
als frecher Star ins Weite.

Verschiedene Geschmäcker

Die kleine blaue Meise
umfliegt, man sieht sie kaum,
schon mehrmals weit im Kreise
den großen Birkenbaum.

Erst musste fort der Häher,
jetzt rückt sie auf dem Ast
dem Birkenkätzchen näher,
bis dies der Schnabel fasst.

Die Amsel will nicht glauben,
dass so was schmecken kann,
ihr fehlen Kirsch' und Trauben,
sie schaut's im Zwiespalt an

und überlegt dann wieder
und nimmt ein Pröbchen klein
und schüttelt sich's Gefieder
und lässt das Fressen sein.

Nachtmahl

Ein Mümmelmann
kam abends an
und sah im Glück
ein Gartenstück
mit Tausendschön
in Blüte stehn.

Er gab den Tipp
der ganzen Sipp,
der Rest ist dies:
Man hinterließ
der Morgenwelt
ein Stoppelfeld.

Nächtliche Diebe

Ein Auto sagt oft aus:
Die Leut' sind jetzt zu Haus.
Die Schuhe vor der Tür
verraten dies bei mir.

Ich wohn am Waldesrand,
wo man noch Bauland fand,
ein Licht im Hof bewacht
den Grenzverkehr bei Nacht.

Ein Reh kam gestern spät
und fraß im Rosenbeet,
ein Hase fraß Salat,
bis ihm ein Marder naht'.

Der brachte, flink im Tritt,
sich selbst das Futter mit,
erschrocken sah ich zu:
Das Futter war mein Schuh.

Abendbesuch

Sind im Ort die Lichter aus,
sitz ich oft allein
träumend auf der Bank am Haus
gern bei Mondenschein.

Ruh und Stille weit und breit!
Trippelnd kam ins Licht
neulich hier zur Abendzeit
mal ein Igelwicht.

Meinem ausgestreckten Fuß,
der im Latschen stak,
galt sein liebenswerter Gruß,
bis er tief erschrak.

Wartend auf den Stachelfratz
sitz ich heut noch dort,
immer pünktlich kommt 'ne Katz,
doch der Freund bleibt fort.

Der Nachtwächter

Ich wandle in der Abendgasse
gemütlich und allein
im Gaslaternenschein,
es naht ein Mann von alter Rasse,
im Nachtwächtergewand,
die Funzel in der Hand,

und schaut, wer hier Geräusche mache.
Doch plötzlich blafft der Mann
mich Abendwanderer an.
Erwacht seh' ich den Witz der Sache:
Mein Hund steht da und bellt,
weil jemand bei mir schellt.

Rotkehlchen

Ich steh am Fenster, es zu kippen,
und seh ein graues Knäulchen wippen,
die Augen schwarz und rot die Brust.
Gleich hab ich auf das Schauspiel Lust

und schau genauer in den Garten,
ein nächstes Wippen zu erwarten.
Ganz schüchtern scheint es dazustehn,
auf zartem Bein, das kaum zu sehn,

um seinerseits auf mich zu achten,
mich etwas schüchtern zu betrachten,
und knickst mir einmal. Ach wie tut
solch Ehrerbietung einem gut!

Das Vorhaben

Die kleine Weinbergschnecke
erreicht die Straßendecke
und überlegt
von Ruh geprägt:
Es kommt auf dieser Strecke

sehr selten mal ein Wagen,
drum will ich nicht verzagen,
erst rübersehn,
dann rübergehn,
ich schaff's in ein, zwei Tagen.

Wegweisung

Ich wusste nicht genau
den Weg zur Büchsen-Au
und traf den Fuchs am Rand,
ihm war der Weg bekannt,
er sagte: „Liebe Frau

du musst nach Süden gehn,
um diese Au zu sehn.“
Ich ging den Weg und sah,
dem Waldesrand schon nah,
des Jägers Hütte stehn.

Das Sonnenbad

Es hat mein braunes Huhn
bei Sonne gut zu tun,
es scharrt im Hof am Rande
die Mulde sich im Sande.

Mit Lust pickt es am Ort
das Kerbgetier jetzt fort
und setzt sich schüttelnd nieder
mit Sand auf dem Gefieder.

So sitzt es warm und weich
und sieht im Traum sogleich
die fetten Käfer flitzen
und bleibt noch Stunden sitzen.

Summ, summ, summ ...

Ich sitze gern im Garten,
dort ist ein Wespennest,
man quält mich dort in Raten,
das hass ich wie die Pest,

werd zeigen es den Ludern!
Ich stell vom Most was hin,
und seh sie panisch rudern
in Todesangst darin.

Und noch soll Mitleid siegen!
Ich stoß die Schale um
und seh sie wieder fliegen
und wieder um mich rum.

Naschkätzchen

Um gleich Gäste zu erwarten,
ist's schon eingedeckt im Garten,
auf dem Tisch die Sahnetort'
lockt bereits zum trauten Ort.

Jahreszeit der wahren Wonne!
Tiefer steht die Sommersonne,
eben auf Gesicht und Bein
setzt sie ihren warmen Schein.

Mein Moment zum Sonnenbaden!
Dann ein Wechsel an den Waden,
fort die Sonne, da die Katz,
Sahnespritzer selbst am Latz.

Weit'res sagt mein Blick zum Kuchen,
doch es fehlt die Lust zum Fluchen,
denn das Streichen um mein Bein
sollt' ihr Dank für's Festmahl sein.

Eichhörnchen

Hoch im Nussbaum seh ich's flitzen,
durch die Lück' der Blätter blitzen,
ein behendes flinkes Tier
sitzt mal dort und sitzt mal hier.

Wie ich jetzt zur Krone spähe,
das Artistentier besehe,
hat es eine Nuss gepackt,
die es eben emsig knackt,

um mich zeitgleich zu entdecken,
fortzuspringen tief im Schrecken,
dabei fällt die Nuss, klopf klopf,
mir zur Strafe auf den Kopf.

Hunger

Warm in den Füßen, beschaulich im Sinn,
sah ich hinaus in das Land,
sah in den Garten, zum Futterhaus hin,
das sich im Schlummer befand.

Plötzlich Bewegung! Die Meise von dort
flog mir ans Fenster heran,
wendete, flog wieder hin zu dem Hort,
sah von der Ferne mich an.

Schnell war ich draußen, die Botschaft enthüllt,
scheu flog die Meise ein Stück,
erst als ich weg und das Häuschen gefüllt,
flog sie in dieses zurück.

Im Winterwald

Der schöne Winterwald
lag still verschneit und kalt,
ein Trommeln Specht zu Specht
erklang als Scheingefecht.

Ich lauschte tief entzückt
und ganz der Welt entrückt,
es hat mein Hund geknurrte,
mich schließlich fortgezurrte.

Daheim klang's wie zuvor,
mir wohnten noch im Ohr
zum süßen Lustgewinn
die Musikanten drin

und schonten jetzt den Hund,
der lag versöhnt und rund
im Korb und träumte mild
sein eig'nes Winterbild.

Spatz und Katz

Ein dicker Spatz in Müßigkeit
saß träg im Baum und schien zu warten,
dass irgendwas die Winterzeit
belebte hier im kahlen Garten.

Zu hoch saß dieser Spatz für Peer,
dem Kater, der am Boden hockte,
Peer wünschte sich den Vogel her,
der rund und fett als Festschmaus lockte,

und lauerte ein Weilchen noch,
Bewegung schien ihm nicht geboten,
dann ließ er diesen Unsinn doch
und lief ins Haus mit kalten Pfoten.

Die Falle

Die Katze lugt schon um die Ecke
und setzt im Sprung zum Futterplatz,
die Vögel flüchten in die Hecke,
direkt ins Häuschen springt die Katz.

Sie klemmt dort ein und kann nichts machen,
ihr Körper füllt das Häuschen ganz,
es scheint, dass rings die Vögel lachen,
man sieht von ihr nur Kopf und Schwanz.

Sie kann nicht mal die Muskeln spannen,
der Absprung wird zum Plumpsen gar,
sie knurrt und zieht verstimmt von dannen,
weil aller Stress so zwecklos war.

Spaziergang in der Heiligen Nacht

Um die Hohe Nacht zu spüren
außerhalb von Stub' und Haus,
meine Sinne zu entführen,
ging ich in die Stadt hinaus.

Hoch vom Himmel waren Sterne
eingereist in unser Land,
nach der Freiheit in der Ferne
klemmten sie nun fest am Band,

zogen sich als Lichtgirlanden
über Strassen durch die Nacht,
hatten das Gebot verstanden,
hielten ehrenvoll die Wacht.

Eine Katz kam, leis' im Tritte,
Eleganz und gute Sitt'!,
meine eig'nen schweren Schritte
hielten nur in Mühe mit,

heilig war mir hier der Wille.
Nacht in Zauber eingetaucht!
Träumend hab' ich ihrer Stille
meinen Atem eingehaucht.